

FAZ 2.7.2016

Atomausstieg ist nicht alternativlos

Ich bewundere die F.A.Z. für die Veröffentlichung des Artikels „Nicht ohne mein Kernkraftwerk“ (F.A.Z. vom 28. Juni), in welchem Anna Veronika Wendland entgegen der üblichen deutschen Ablehnung der Atomenergie die negativen Folgen des deutschen Atommoratoriums kompetent beschreibt. Es ist nicht nur der Verlust der Einstufung unseres Landes als ein technologisch führendes Land, sondern auch die Verwunderung über die Leichtigkeit (moralischer Imperialismus), mit welcher wir bei der Energiepolitik ohne Absprache mit anderen „Europäern“ eigene Wege gehen. Und dabei hohe Strompreise, bedingt unter anderem durch Bezuschussung stromintensiver Betriebe, in Kauf nehmen. Sowie die Schwächung unserer Schwerindustrie, die keine Aufträge mehr für große Kraftwerkskomponenten erhält.

Der deutsche Atomausstieg nach Fukushima war nicht „alternativlos“, im Gegenteil, viele Länder machten weiter, und die Russen, Ukrainer, Franzosen und so wei-

ter sahen darin die Chance, aus Fehlern zu lernen und die Atomtechnik weiterzuentwickeln. Das Ergebnis sind neue Reaktorsysteme, die unter anderem die sichere Notkühlung beherrschen und die neuesten internationalen Sicherheitsanforderungen einhalten. Allen voran sind dabei die Russen, die – trotz eigener reicher fossilen Energiequellen – zu den intensiven Nutzern der Kernenergie zählen. Deutschland hat nach Meinung eines russischen Atomingenieurs die besten Kernkraftwerke der Welt. Es ist daher unverständlich, dass ausgerechnet diese abgeschaltet werden. Es wird Zeit, das Atommoratorium zu überdenken und die eigene Energiepolitik mit anderen Ländern zu harmonisieren. Damit wäre dann auch das Problem der fehlenden Hochspannungsnetze weitgehend gelöst. Nebenbei stellt sich die Frage, ob die 2011 angeordnete Kehrtwendung in der Energiepolitik nicht durch ein Referendum zu entscheiden war.

WALTER WALDNER, HANNOVER